

Die Jahressumme derselben, welche in meinem letzten Berichte vom Jahre 1858 mit 10,365.592 Gulden mit Einrechnung der Zuschläge angegeben wurde, hat sich seither auf 11,815.564 Gulden erhöht, wodurch die **Thätigkeit des Steueramtes** bei der Einhebung um so mehr in Anspruch genommen werden mußte, als dieselbe durch die Hinzurechnung des Kriegszuschlages bei allen Steuergattungen komplizirter und schwieriger war.

Zu erwähnen ist auch, daß die Kommunalverwaltung durch ihre Organe den Staat bei der Besorgung noch mancher ihm zugehörigen Geschäfte in einer wirksamen Weise unterstützt hat, so namentlich bei der Durchführung der Anlehen vom Jahre 1860 und 1861, dann bei der Ausgabe und Umwechslung von Silber- und Kupfer-Scheidemünzen im Laufe des verflossenen Jahres.

An Kranken-Verpflegsgelühren, an Steuern und Taxen für den Staat und fremde Behörden sind während des Trienniums mehr als 612.000 Gulden durch den Magistrat eingebracht worden.

VIII.

Von den die **Marktpolizei und Approvisionirung** betreffenden Verhandlungen sind jene zu bemerken, welche die **Aufhebung der Brotsatzung** zum Zwecke hatten, dann über die **Regulirung der Gebäckpreise** bei Einführung der österreichischen Währung, ferner wegen **Feststellung des Alters der zur Konsumtion geeigneten Kälber**.

Gegen **Milchverfälschung** durch Zucker ist ein wirksames Mittel zur Entdeckung derselben eingeführt worden.

Es ist ferner über Erhöhung des Arbeitslohnes der **Holzscheiber** verhandelt und eine neue **Holzscheiber- und Strapplerordnung** entworfen worden.

Die Einführung des neuen **Gewerbegesetzes** hat auch in den Bestimmungen, durch welche die Ordnung auf den Märkten aufrecht erhalten wird, eine Aenderung als nothwendig erscheinen lassen. Es wurde daher der **Entwurf einer neuen Marktordnung** verfaßt und der höheren Behörde zur Genehmigung vorgelegt.

Auch bei der öffentlichen **Fruchtbörse**, die vor mehreren Jahren in die Regie der Kommunalverwaltung übernommen wurde, sind Reformen schon seit längerer Zeit beantragt und es ist zur Durchführung derselben ein Comité von Vertrauensmännern, die aus allen an der Börse verkehrenden Geschäftsgattungen gewählt wurden, einberufen worden.

Nachdem ich Ihnen, meine Herren, nun alle Angelegenheiten von einiger Bedeutung, welche im Laufe der letzten dreijährigen Periode in den sämtlichen Geschäftsabtheilungen des Gemeinderathes vorgekommen sind, in die Erinnerung gebracht habe, muß ich, um diese Uebersicht möglichst zu vervollständigen, noch einige Gegenstände und Vorkommnisse, welche in die **Sektionsberichte** nicht eingereicht werden konnten, nachträglich berühren.

Zuerst muß ich Sie in Kenntniß setzen, daß das für den Magistrat begründete **Verordnungsblatt** ohne Unterbrechung fortgesetzt wurde, und daß die **Bibliothek**, deren Errichtung ich in meinem letzten Administrationsberichte anzeigte, im Laufe der drei Jahre manche Bereicherung erhalten hat.

Von der **Statistik der Stadt Wien**, deren erstes Heft im Herbste 1857 erschienen ist, wurde ein zweites Heft veröffentlicht, welches die Fortsetzung der Bevölkerungsverhältnisse, dann die Abtheilungen: „Oberfläche“ und „Gebäude“ umfaßt.

Als im Frühjahr 1859 der italienische Krieg ausbrach, hatte der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, eine Truppe von **Wiener Freiwilligen** ins Feld zu stellen. Durch die besondere Mühewaltung einer aus Ihrer Mitte berufenen Kommission ist es gelungen, die Werbung und Ausrüstung von drei vollständigen Bataillons mit einem Mannschaftsstande von 3825 Individuen in einer verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit zu Stande zu bringen. Die hierzu erforderlichen Gesamtkosten stellten sich auf mehr als 353.000 Gulden und da durch die eingeflossenen freiwilligen Spenden ein Beitrag von 142.500 Gulden erzielt wurde, so hat die Kommune eine Summe von mehr als 211.000 Gulden für diese patriotische That geopfert.

Zu den angenehmsten Erinnerungen, meine Herren, zählen wir wohl die Theilnahme an den Festlichkeiten, die aus Anlaß der Verbindung des österreichischen mit dem bairischen Eisenbahnwege im vorigen Sommer stattfanden und von denen uns namentlich die brüderliche Aufnahme, die uns von unseren Kollegen in München bereitet wurde, unvergeßlich bleiben wird.

Wir haben zu Ehren des Gegenbesuches, den uns der Bürgermeister der bairischen Hauptstadt mit vielen Mitgliedern des dortigen Stadtrathes und zahlreichen ausgezeichneten Gästen des Nachbarlandes abstattete, ein **Festmal im Augarten** arrangirt, welches in seiner Ausstattung der Kommune der Reichshauptstadt gewiß nicht unwürdig war. —

Damit schließe ich die Uebersicht der Ereignisse und Geschäfte, welche während der Zeit vom 1. Juli 1858 bis zum heutigen Tage in der städtischen Administration vorgekommen, verhandelt worden und für dieselbe von einiger Bedeutung gewesen sind.

Ich werde nun an diese Schilderung, wie ich bereits im Eingange meines Berichtes erklärt habe, einen Auszug aus meinen sämmtlichen bisher veröffentlichten Rechenschaftsberichten anhängen und in demselben die **Hauptergebnisse unserer kommunalen Thätigkeit während der ganzen Zeit unserer Verwaltung** in möglichster Kürze zusammendrängen, damit Jeder, dem an der Wahrheit etwas liegt, sich über unser mehr als zehnjähriges Wirken ein Urtheil zu bilden im Stande ist.

Auch bei dieser Uebersicht soll die **Sektionseintheilung** als Norm für die Aneinanderreihung der einzelnen Mittheilungen beibehalten werden.

I.

Aus dem Wirkungskreise der **Sektion für Organisations-, Rechts- und Dienstes-Angelegenheiten** ist anzuführen, daß der Gemeinderath zweimal einen Entwurf der

Gemeindeordnung, und zwar in den Jahren 1850 und 1859 verfaßt und berathen, ferner den **Magistrat** und dessen sämtliche Aemter, dann das Institut der **Gemeindeverwaltung in den Vorstädten** reorganisiert, ein **Lagerbuch**, d. i. eine urkundliche Darstellung sämtlicher kommunalen Rechte und Verbindlichkeiten in übersichtlicher Form, endlich die Anlage einer **Bibliothek** und einer **Statistik** der Stadt Wien begründet hat.

II.

In der Abtheilung für **innere Gemeindeangelegenheiten** wurden die **Zentralisirung des Vermögens** der einzelnen Vorstadtgemeinden, dann eine umfassende auf die Gleichheit in der Beitragspflicht begründete **Regulirung des Cinquartierungs- und Vorspannswesens** durchgeführt.

Diese beiden Natural-Leistungen, welche während ihres Bestandes als solche zu vielfachen Unzukömmlichkeiten und oft sehr begründeten Klagen Anlaß gegeben haben, wurden in Geldleistungen umgewandelt und ihre Vertheilung im Cinquartierungsamte zentralisirt, dessen Gebarung bisher eine so günstige war, daß man mit der im Jahre 1858 herabgesetzten Umlage selbst unter den außerordentlichen Verhältnissen der letzten Jahre ausreichen konnte.

Es wurde ferner um für die so wichtige Frage der Gemeindeangehörigkeit eine verlässliche Grundlage zu gewinnen, eine **Gemeindematrikel** angelegt und dieselbe nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung berichtigt; auch ist eine neue **Häusernumerirung** nach Gassen statt Bezirken — beschlossen und die hierzu erforderliche mühevollte Vorarbeit bereits beendet worden.

Als statistische Notiz erwähne ich, daß der Gemeinderath seit dem Jahre 1851 das **Bürgerrecht** an 1418 Bewerber verliehen und 12.100 Individuen in den **Gemeindeverband** aufgenommen hat.

Ueber die schon vor Jahren beabsichtigte **Reform des Gewerbewesens** hat der Magistrat im Laufe der Zeit drei gründliche und umfassende Gutachten abgegeben.

III.

Im **Volkschulwesen** wurde seit der Zeit, als die Kommune die Obforge für daselbe übernahm, eine eingreifende Reform durchgeführt.

Die **Lage der Lehrer** an den Volksschulen ist durch Erhöhung der Gehalte und Bewilligung von Remunerazionen wiederholt verbessert worden.

Das **Schulgeld** wurde herabgesetzt.

Um dem Bedürfnisse nach geräumigen und gesunden Schullokalitäten zu genügen, sind **acht neue Schulhäuser** in den Vorstädten: Leopoldstadt, Landstraße, Erdberg, am Rennweg, in Nikolsdorf, Breitenfeld, Thury und am Himmelfortgrund erbaut, ferner in Margarethen Gumpendorf, in der Rosau und Leopoldstadt die bestehenden Schulen erweitert, und auf der Wieden, am Schaumburgergrund, zu St. Ulrich, in der Alservorstadt und Brigittenau — Realitäten zur Benützung für Schulzwecke angekauft worden.

Es wurde ferner eine Ober- und eine Unterrealschule auf Kommunalkosten gegründet und eingerichtet, und für erstere ein eigenes Gebäude mit bedeutenden Auslagen erbaut.

Auch die Staatsrealschulen, namentlich jene in der Leopoldstadt und die Gewerbeschulen sind von der Kommune wiederholt und nicht unbedeutend unterstützt worden.

In Bezug auf Kultusangelegenheiten zeigen der Ausbau der Siebel am Stefansdome, die Jahresbeiträge, welche die Kommune zu dessen Restauration und zum Bau der Botivkirche spendete, die Widmung dreier Fenster mit Glasgemälden zur Ausschmückung der Metropolitankirche und der Ankauf eines Hauses zur Erweiterung des Kirchenplatzes in Altlerchenfeld, daß der Gemeinderath auch in dieser Beziehung nicht unthätig war.

Die Gesamtauslagen für Schulen und Kirchen während unserer Verwaltung betragen 3,243.000 Gulden.

IV.

Aus dem Geschäftsbereiche der Abtheilung für das Sanitäts-Vereins-Wesen und öffentliche Sicherheit ist in ersterer Beziehung zu erwähnen, daß sechs neue Leichenkammern hergestellt und die Friedhöfe um beiläufig $14\frac{1}{2}$ Joch im Raume erweitert worden sind.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheit wurden der Döblingerbach abgeleitet, der sanitätswidrige Schmidgraben am Althan und der Mühlbach auf der Wieden verschüttet.

Die hierzu nothwendigen Kosten, verbunden mit jenen, welche die Ueberschwemmung des Wienflusses im Jahre 1851 und die Vorkehrungen bei der wiederholt aufgetretenen Typhus- und Cholera-Epidemie durch Errichtung von Filial-Spitälern verursachten, machten im verflossenen Dezennium einen Aufwand von 419.000 Gulden erforderlich.

Erwähnenswerth ist noch die Aufhebung der Desinfektions- als Zwangs-Anstalt, die Reorganisirung der Beschäftigungsanstalt für freiwillige Arbeiter, und daß die Kommune in den ersten Jahren unserer Verwaltungsperiode einige unzweckmäßig verwaltete Leichenvereine im Interesse zahlreicher unbemittelter Mitglieder derselben, im zahlungsfähigen Zustande erhalten hat.

In Bezug auf öffentliche Sicherheit ist noch besonders hervorzuheben, die Reorganisirung der städtischen Feuerlöschanstalt, deren Vervollkommnung ununterbrochen angestrebt wird.

Die andern hieher gehörigen Kommunalanstalten, namentlich Beleuchtung, Uferversicherung und die Ergebnisse unserer eifrigen Bemühungen zur Verbesserung der Passage in der Stadt und den Vorstädten, werden bei der Abtheilung für das Bauwesen berührt werden.

V.

In der **Armenpflege** hat der immer weiter um sich greifende Nothstand und die fortwährende Steigerung der Lebensmittelpreise die Nothwendigkeit herbeigeführt, auch die Bemessung der Unterstützungsbeiträge für die der öffentlichen Wohlthätigkeit Bedürftigen darnach einzurichten.

Es mußten daher alle Gattungen von **Pfründen**, sowohl beim Versorgungs- als beim Bürgerspitalsfonde und der Armenbürgerlade, die Handbetheilungen, die Verpflegsgebühren, die Waisenspfründen und die Erziehungsbeiträge, in ihrem Maße **erhöht** werden.

Dadurch wurde auch die Verfassung einer neuen **Instruktion für die Armenväter** und die **Regulirung der Waisenpflege** veranlaßt.

Die außerordentliche Zunahme der Pflegebedürftigen führte die Nothwendigkeit herbei, das am Aiserbach mit einem Aufwande von mehr als 260.000 Gulden neu hergestellte und ursprünglich für die freiwillige Arbeitsanstalt bestimmte Gebäude, zu einem **Versorgungshause** zu benützen und zu demselben Zwecke auch in **Jbbs** einen **Neubau** herzustellen, nachdem das dortige Versorgungshaus von der Staatsverwaltung zu einer Irrenanstalt in Anspruch genommen wurde.

Auch der **Neubau des Bürgerversorgungshauses** ist theilweise durch dieselbe Ursache, nämlich durch die Vermehrung der Pflegebedürftigen aus dem Bürgerstande und dann dadurch herbeigeführt worden, daß der Zustand des alten Hauses den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entsprach.

Ungeachtet **der allgemeine Versorgungsfond** manchen Zufluß und unter diesen namentlich die jährliche Gewinnsthälfte des k. k. Bersakamtes verlor, ist derselbe dennoch seit dem Jahre 1855 durch eine zweckmäßige Administration stets in der Lage geblieben, die immer mehr anwachsenden Auslagen, zu denen gegenwärtig noch die Baukosten des **Jbbs**er Versorgungshauses hinzukommen, decken zu können.

In den früheren Jahren mußte die Kommune wiederholt durch **Zuschüsse** aus dem eigenen Vermögen aushelfen.

Das **Ausgabs-Budget** des Versorgungsfondes vom Jahre 1850 bis 1860 weist eine Summe von 10,633,835 Gulden nach, wozu die Kommune in den Jahren 1850 bis 1854 eine Dotazion von 527,926 Gulden leistete.

Außerdem hat dieselbe auch verschiedenen **Privat-Humanitätsanstalten** Unterstützungen gewährt, wofür im Verlaufe dieser zehn Jahre eine Summe von 25,350 Gulden verwendet worden ist.

Hier ist noch zu bemerken, daß der Gemeinderath zwei reich dotirte **Stiftungen** gegründet hat, den **Kadetz-Invalidenfond** und die **Bürgermeister-Stipendien** für Studierende am polytechnischen Institute, die beide auch von ihm verwaltet werden.

VI.

In der Abtheilung für **Bauwesen und technische Arbeiten** ist unsere Thätigkeit nicht minder, als das Vermögen der Kommune — besonders in Anspruch genommen worden.

Das Bedürfnis, die **Kommunikationen** in der Stadt und den Vorstädten zu verbessern, ist stets vorzugsweise berücksichtigt, jede Gelegenheit hierzu benützt und zu diesem Zwecke auf **Grund- und Häusereinslösung** eine Summe von mehr als 1,800.000 Gulden verwendet worden.

Um nur einige Ergebnisse dieser Auslagen zu erwähnen, weise ich auf die Regulirung des Heidenschusses, der Wallnerstraße und Kohlmessergasse in der inneren Stadt, auf die Eröffnung der Adlergasse auf der Wieden, der Westbahnlinie am Schottenfelde, die Regulirung der obern Rusdorferstraße u. s. w. mit dem Bemerkten hin, daß viele der sich noch als nothwendig darstellenden Passage-Verbesserungen durch einzelne Hausankäufe erst angebahnt werden konnten und deren Durchführung daher der Zukunft überlassen werden muß.

Ueber den Wienfluß wurden **sechs neue Brücken**, zwei steinerne, drei eiserne und die hölzerne Viehtriebsbrücke bei dem Gumpendorfer Schlachthause mit einem Aufwande von 1,162.000 Gulden hergestellt. Die Auslagen für Reparaturen, Nothbrücken und die Erneuerung der Ueberbrückung des tiefen Grabens in der Stadt berechneten sich auf 37.000 Gulden.

Die **Versicherungen**, welche an beiden Ufern des Wienflusses in einer Gesamtlänge von 3360 Kurrentklastern ausgeführt wurden, kosteten 678.700 Gulden.

Auf **Pflasterungen und Straßenbauten** ist im Laufe des verflossenen zehnjährigen Zeitraumes eine Summe von 2,104.000 Gulden verausgabt worden. — Neu gepflastert wurden im Flächenmaß beiläufig 133.000, umgepflastert 136.000 Quadratklaster.

Die **Kosten der Stadtsäuberung und Erhaltung** beliefen sich in demselben Zeitraume auf 2,052.000 Gulden; die **Bespritzung** kostete vom Jahre 1854 an beiläufig 376.000 Gulden.

Die **Kanalbauten**, welche in dem verflossenen Dezennium in einer Strecke von 15.200 Kurrentklastern ausgeführt und zu deren Verbesserung die Normalprofile und die Verwendung des hydraulischen Kalks eingeführt wurden, haben eine Gesamtauslage von mehr als 580.000 Gulden erfordert.

Bei den **Wasserleitungen** ist die Centralisirung derselben durchgeführt und die Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung bedeutend erweitert und vervollkommen worden. Ihre Saugkanäle sind auf 431° und ihre Röhrenleitungen auf 37.110° oder 9¼ Meilen ausgedehnt worden. Dieselbe besitzt nun drei Maschinen mit 220 Pferdekraft und eine Leistungsfähigkeit von täglich 200.000 Eimern, mit welchen 39 Feuerwechsel, 215 öffentliche Brunnen und 416 Privatleitungen dotirt werden.

Zu dieser Betriebsweiterung ist seit 1853 eine Summe von 728.000 Gulden verwendet worden.

Die öffentliche **Belichtung**, welche in Folge des mit der Imperial Continental-Gas-Associacion abgeschlossenen Kontraktes in kurzer Zeit über den ganzen Stadtbezirk ausgedehnt werden konnte, gegenwärtig mit 6012 Gasflammen, hat im Verlaufe von zehn Jahren 2,062.000 Gulden gekostet.

Von **technischen und künstlerischen Arbeiten** sind die Restaurazionen der Denksäule „Spinnerin am Kreuze“, ferner des Rathhauses und des magistratischen Sitzungssaales, die Herstellung des Gemeinderathssaales und die Aufstellung des Mozart-Denkmales am St. Marxer Friedhofe erwähnenswerth.

VII.

Das **Finanzwesen** der Kommune ist seit der Zeit, als eine gewählte Gemeindevertretung besteht, zu wiederholten Malen durch den **Entgang bedeutender Einnahmen**, namentlich durch die Aufhebung der Laudemial- und Mortuarbezüge in Folge der Grundentlastung, durch die Herabsetzung und theilweise Aufhebung der Verzehrungssteuer, durch den Verlust des Schrannegebäudes, durch die Aufhebung des Reduzitäts-Privilegiums und der Gewerbetaren, dann durch den Verlust des Kommunalzuschlages bei Einhebung der Einkommensteuer von den Koupons der Staatspapiere, welche zusammen eine jährliche Revenue von mehr als 900.000 Gulden bilden, tief berührt worden.

Für diese Verluste hat die Kommune durch die Grundentlastungs-Entschädigung, die ein Kapital von beiläufig zwei Millionen und eine Jahresrente von 100.000 Gulden in ihren Besitz brachte, nur **eine theilweise Entschädigung** erhalten können.

Dennoch ist es unserer Verwaltung gelungen, durch eine angemessene Regulirung der städtischen Gefälle und den Einkommensteuerzuschlag, ferner durch kluge Benützung günstiger Umstände, hauptsächlich aber durch eine streng wirthschaftliche Gebarung, nicht nur die im Jahre 1848 kontrahirte **Schuld** von mehr als zwei Millionen zu tilgen und sich an drei verschiedenen **Staatsanlehen** mit einer Summe von fünf Millionen zu betheiligen, sondern auch alle jene Leistungen in den verschiedenen Zweigen unserer Administration, die ich in meinem Berichte angeführt habe, zu ermöglichen, ohne daß bei der **städtischen Umlage** im Verlaufe unserer zehnjährigen Verwaltungsperiode die **geringste Erhöhung** eingetreten wäre.

Erst für das laufende Jahr hat mit Rücksicht auf die außerordentlichen Leistungen, mit welchen das Fortschreiten der Stadterweiterung die Kommune belasten wird, das Maß der Zinskreuzer um einen halben Kreuzer ö. W. erhöht werden müssen.

Das **Ergebniß** unserer finanziellen Bemühungen kann ich übrigens am kürzesten dadurch darstellen, daß ich den buchhalterischen Abschluß über den **Gesamt-Vermögensstand** der Kommune am Schlusse der Jahre 1848 und 1860 zu Ihrer Kenntniß bringe.

Im Jahre 1848 betrug das Aktivvermögen der Kommune 10,594.892 Gulden und die Passiven wurden berechnet mit 2,255.046 Gulden; am Schlusse des Jahres 1860 stellte sich das Aktivvermögen auf 24,109.445 Gulden und das passive auf 4,149.005 Gulden.

VIII.

Unter den **Marktpolizei- und Approvisionirungs-Angelegenheiten**, welche die Kommunalverwaltung durchgeföhrt oder bei denen sie sich betheiligt hat, sind an-

zuführen: der Ausbau und die Betriebseinrichtung der **Schlachthäuser**, die Gründung der **Fleischkasse**, bei welcher die für ihre Benützung zu entrichtende Eskomptegebühr späterhin herabgesetzt wurde, was auch bei der Schlachtgebühr der fremden Viehhändler der Fall war, die Uebernahme der **Körnerbörse** in städtische Regie, die Regulirung der **Märkte und Holzplätze**, die Reorganisirung des **Zimentirungsamtes** und die Einführung des **Galaktometers**.

Nicht minder wichtig war die Mitwirkung bei **Aufhebung der Fleisch- und Brodsabzug**, bei der zeitweisen Freigebung der **Rindfleisch-Ausschrottung**, bei Einführung des **Mehlverkaufs** nach dem Gewichte und des **Holzverkaufes** nach dem kubischen Maße, und die Verhandlungen mit den Eisenbahn-Direktionen, um im Interesse der Approvisionirung eine **Vermehrung der Transportmittel** für derlei Artikel und eine **Ermäßigung der Transportkosten** zu erwirken.

Aus dieser gedrängten Darstellung der Hauptergebnisse unserer zehnjährigen Gemeindeverwaltung, werden Sie, meine Herren, mit gerechter Befriedigung entnommen haben, daß der patriotische Eifer und die uneigennütigen Bemühungen, welche Sie während eines Dezenniums dem kommunalen Wohle gewidmet haben, keineswegs unbedeutend waren oder erfolglos geblieben sind. Sie werden daraus auch entnommen haben, daß in einem jeden Zweige der städtischen Administration mit Aufmerksamkeit auf Verbesserung des Bestehenden hingearbeitet, und daß überhaupt nach allen Richtungen hin, **das** geleistet worden ist, was unter den bestandenenen Verhältnissen und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu leisten möglich war.

Diese Wahrnehmungen, meine Herren, haben Sie durch Thatfachen und Ziffern bestätigt erhalten und können daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß Sie das Zeugniß gewissenhafter Pflichterfüllung nicht nur sich selber geben, sondern auch von jedem **Unbefangenen** erwarten dürfen, der zu einer unparteiischen Beurtheilung den guten Willen mitbringt und durch gehörige Einsicht in die Sachlage dazu befähigt ist.

Allerdings müssen wir, nach den bisherigen Erfahrungen, auf die Anerkennung der großen Masse und auch eines großen Theils jener Organe, die den Ausdruck der öffentlichen Meinung vermitteln, Verzicht leisten, weil sich dieselben über die Kommunalverwaltung, über deren Erfordernisse, Leistungen und die dazu vorhandenen Mittel in der Regel entweder gar nicht oder nur oberflächlich zu unterrichten pflegten.

Ein großer Theil dieser Letzteren namentlich, hat die Erfolge der städtischen Administration selten anders als mit tendenziöser Absicht aufgefaßt, weil ihnen zur Uebung in der Kritik unter den politischen Verhältnissen der verflossenen zehn Jahre eben nur die Kommune preisgegeben war.

Es muß sehr bedauert werden, daß die öffentlichen Organe, mit wenigen Ausnahmen, in dieser Hinsicht ihre Aufgabe nicht besser erfaßt haben oder erfassen wollten. Statt daß dieselben die Selbstständigkeit der Kommune, die in dem ver-

wichenen Dezennium manchen Anfechtungen ausgesetzt war, durch aufrichtige Theilnahme und einsichtsvolle Beurtheilung ihrer Thätigkeit stützten und kräftigten, waren sie ihrer Entwicklung nicht selten sogar hinderlich durch die einseitige Auffassung von Beschlüssen und Maßregeln, die nur im Zusammenhange mit den einwirkenden Motiven und Verhältnissen richtig beurtheilt werden konnten.

Trotz dieser Hindernisse und ungerechtfertigten Anfeindungen und unbekümmert um dieselben haben wir unsere übernommenen Pflichten dennoch getreulich zu erfüllen uns bemüht und als Männer, mit Entschiedenheit und Ausdauer das angestrebt und gethan, was wir nach unserem besten Wissen und Gewissen im Interesse unserer Gemeinde für recht und gut gehalten haben.

Dieses Bewußtsein, meine Herren, haben wir, und wer dieses in sich trägt, der kann wohl auch der äußerlichen Anerkennung seiner Bemühungen entbehren.

Auf diese können wir wahrlich um so leichter verzichten, als wir ja vor Jahren bereits und insgesammt den Beweis gegeben haben, daß uns nichts weniger als eitle Selbstgefälligkeit, sondern nur die strenge Auffassung unserer bürgerlichen Pflichten bestimmt hat, auf diesen Plätzen so lange auszuharren, bis das Erscheinen eines neuen Gesetzes oder eine kaiserliche Entschliebung unsern längst gehegten Wunsch erfüllen und uns die durch eine lange Reihe von Jahren mit Ausdauer und Opferwilligkeit getragene Bürde der städtischen Verwaltung abnehmen würde.

An diesem Ziele sind wir endlich angelangt.

In wenigen Tagen löst sich die gegenwärtige Versammlung des Gemeinderathes auf, um der neu sich bildenden Vertretung Platz zu machen.

Indem wir derselben die fernere Leitung der städtischen Angelegenheiten überantworten, können wir mit dem befriedigenden Gefühle scheiden, daß wir mit redlichem Willen und unsern besten Kräften im Interesse der Gemeinde gewirkt, mit ihrem Vermögen wirthschaftlich gebart und in allen Gebieten der Administration nur solche Reformen unternommen haben, die Aussicht auf Erfolg hatten.

Daß in dieser Beziehung Manches zu wünschen übrig blieb, wissen wir nur zu gut.

Möge es der neu eintretenden Körperschaft unter glücklicheren Verhältnissen gelingen, allen jenen Anforderungen zu genügen, die wir unerfüllt lassen mußten; das wird im aufrichtigen Interesse für die Wohlfahrt unserer Stadt gewiß jeder gute Bürger und Patriot mit warmem Herzen und aus tiefster Seele wünschen. —

Und nun zum Schlusse erlauben Sie mir, meine Herren, noch von meinem **persönlichen** Standpunkte aus einige Worte an Sie und meine Mitbürger zu richten.

Sie haben mich in meiner schwierigen und mitunter dornenvollen Stellung durch einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren, ja einige von Ihnen durch dreizehn Jahre — seit jenem Momente nämlich, wo ich in einer sturmbelegten Zeit — in einer Zeit der allgemeinen Muth- und Rathlosigkeit im Vereine mit mehreren Gesinnungsgenossen die ersten Elemente einer kommunalen Vertretung ins Leben zu rufen Gelegenheit hatte, mit Ihrem Rathe und Ihrer Geschäftserfahrung unter-

stügt und es mir dadurch möglich gemacht, den verschiedenartigen und großen Verpflichtungen meines Amtes nach meinen Kräften nachzukommen.

Sie haben mir, meine Herren, so wie ein großer Theil der Bewohner der Residenzstadt, die ich mit Ausnahme einer kleinen Unterbrechung durch dreizehn Jahre in den verschiedensten Phasen zu vertreten die Ehre hatte, vielfältige Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens gegeben, Beweise, die ich als ein unschätzbares Kleinod bis an mein Lebensende mit freudiger Erinnerung bewahren werde.

Nehmen Sie hiefür, meine Herren, sowie Alle, die mich mit wohlwollenden Gefinnungen beehrten, meinen tiefgefühlten, meinen innigsten Dank.

Ich kann es mir nicht verbergen, daß ich mit allen jenen, die eine öffentliche Stellung bekleiden, das Loos theilen muß, einer strengeren Beurtheilung unterzogen und in so mancher Beziehung verkannt zu werden. — Allein ich trete mit dem reinsten Bewußtsein in das Privatleben zurück, die von mir übernommenen Verpflichtungen, in soweit meine Kräfte ausreichen, treu und redlich nach meinem besten Wissen und Gewissen erfüllt und bei meiner ganzen Amtsthätigkeit **einzig** nur die **öffentlichen** Interessen, und insbesondere jene der Stadt Wien **zur** Nichts nur genommen zu haben.

Ich stelle keine weiteren Ansprüche, als daß **Alle** nur in **dieser** Richtung mir gerecht werden und wenigstens ein freundliches Andenken bewahren möchten.

